

Liechtensteiner Volkshblatt

AZ - FL-9494 Schaan, Dienstag, 28. Mai 1974

Erscheint Dienstag/Mittwoch/Donnerstag/Samstag

Mit den amtlichen Publikationen

107. Jahrgang - Nr. 76

Synode: Liechtenstein in der Diskussion

Glänzender Verlauf der 4. Arbeitssession in Chur

Nach einem müden Gottesdienst an Christi Himmelfahrt in der Churer Kathedrale (das kann auch einmal an der Synode passieren!) begannen die Verhandlungen der 154 anwesenden Synodalen über den 2. Teil der Vorlage 1:

Zeitgemässe Glaubensverkündigung

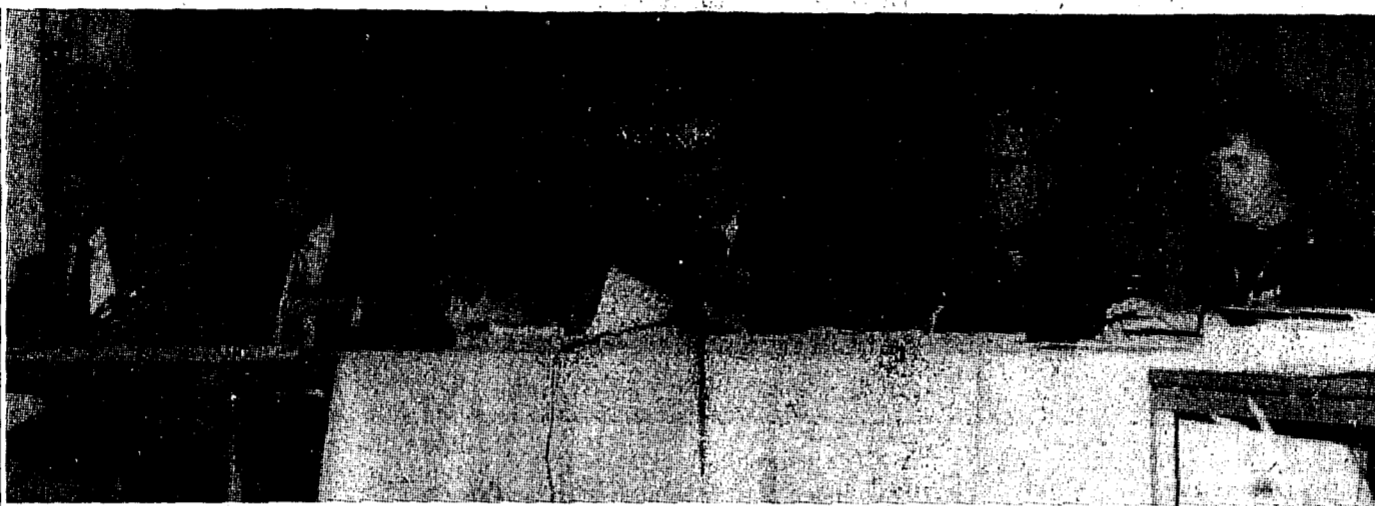
Die gute Vorarbeit der diözesanen Sachkommission, die gute Berichterstattung (unter ihnen der uns nicht unbekannt Dompfarrer Paul Carnot), die gute Verhandlungsleitung und die interessierte Mitarbeit der Synodalen bewirkten, dass bereits vor dem vorgesehenen Termin die Vorlage in 1. Lesung mit 126 Ja bei 2 Nein und 6 Enthaltungen beschlossen werden konnte. Von besonderer Bedeutung scheint mir die Vorlage für unser Land bezüglich des Religions- und Bibelunterrichtes. Darüber werde ich später berichten!

Soziale Aufgaben

Schon am Abend vor Christi Himmelfahrt konnte die Vorlage 8 in Angriff genommen werden. Die weiteren Verhandlungen über dieses umfassende Thema dauerten den ganzen Freitag über und konnten am Samstagvormittag zum Abschluss gebracht werden. In 1. Lesung stimmten 131 Synodalen bei 1 Enthaltung zu. Auch in dieser Vorlage hat es besondere Fragen, die unser Land betreffen, auf die später noch zurückzukommen ist. Eine willkommene Abwechslung brachte am Freitagabend nach harter Arbeit eine Fahrt zum Dominikanerkloster in Ilanz, wo der gemeinsame Gottesdienst gefeiert und die Synodalen zum Nachessen eingeladen waren.

Mission, Dritte Welt und Frieden

Die nach der gesamtschweizerischen Sitzung vom 16./17. Februar 1974 in Bern durch eine Falschmeldung des Schweizer Fernsehens verursachte Diskussion ergab ein grosses Interesse. Besonders beim Abschnitt Verteidigung gab es eine harte Auseinandersetzung. Auf der einen Seite standen Befürworter des Verzichts auf Macht- und Gewaltanwendung, sich beziehend auf die Bergpredigt. Auf der anderen Seite standen die Vertreter, welche auf keinen Fall die Wehrbereitschaft der Schweiz schwächen wollten, oft aber mit Argumenten auf einen Feind schossen, der nicht vorhanden war. Entscheidende Aussagen machten Abt Georg Holzger, Bischofsvikar Dr. Alois Sustar und Prof. Eduard Christen zur Zustimmung der Vorlage der Diözesanen Sachkommission. Trotz Verlängerung der Sitzung konnte die Vorlage erst am Sonntag in 2. und damit letzter Lesung verabschiedet



werden. Die Zustimmung, zu der eine Zweidrittelmehrheit erforderlich ist, erfolgte mit 114 Ja bei 13 Nein und 6 Enthaltungen.

Information und Meinungsbildung

Eintreten zur Vorlage 10 war unbestritten. Doch verlangte ein Synodale im Namen von hundert Mitsynodalen, dass das Vorgehen in Rom im Fall Pfürtners abgeklärt werde. Verschiedene Anträge und Anregungen wurden für die Umarbeitung für die 2. Lesung eingebracht, besonders zu Grundsatzfragen (Wo liegen die Grenzen der Freiheit der Information?), zur Medienerziehung, zur katholischen Tagespresse und den audiovisuellen Mitteln. Ein Votum des Schreibenden galt besonders der besseren Bedienung der lokalen Zeitungen über die Synode. Die Abstimmung über die Vorlage ergab ein Resultat von 114 Ja bei 2 Nein und 1 Enthaltung auf Zustimmung in 1. Lesung.

Liechtenstein in der Diskussion

Die Frage, wie weit die Synodentexte auch für unser Land verpflichtenden Charakter dort haben, wo namentlich schweizerische Verhältnisse und schweizerische Gesetze genannt werden, wurden von den Synodalen Georg Schierscher

und Ernst Nigg aufgeworfen. Das führte dazu, dass die Liechtensteiner Synodalen eine Eingabe an das Präsidium machten, gemäss Art. 5 der Statuten zu erklären, dass die Synode Chur als Diözesansynode auch für unser Land Gültigkeit habe und dass dort, wo schweizerische Verhältnisse und schweizerische Gesetze genannt werden, sinngemäss liechtensteinische Verhältnisse und die einschlägigen Gesetze unseres Landes gemeint sind. **Gottesdienst am Ausländersonntag** Der Gottesdienst in der Kathedrale wurde unter Mitwirkung von Gastarbeitern und einer Musikgruppe der Jungwacht und des Blairings von Adliswil gestaltet. Bischof Dr. Johannes Vonderach sprach ein sehr gediegenes Kanzelwort zu diesem Anlass. Ueberhaupt darf bemerkt werden, dass die täglichen Gottesdienste in der Kathedrale oder die Wortgottesdienste im Verhandlungsaal besondere Höhepunkte der Arbeitssession darstellen; denn von Christus her suchen die Synodalen eine Antwort für die Probleme unserer Zeit.

Liechtensteiner auf der Tribüne

Erfreulich war, dass an allen Tagen Liechtensteiner, unter ihnen Dekan Bucher, Pfarrer Deplazes, Lehrerin

Unser Bild von der Frühjahrsession der Synode 72 in Chur zeigt (von links nach rechts) die Verhandlungsleiter Albert Gnägi und Willi Kaufmann, Bischofsvikar Dr. Alois Sustar (Präsident der Synode), Landesbischof Johannes Vonderach und Vizepräsidentin Helen Broggi.

nen und Lehrer, auf der Tribüne anzutreffen waren, die mit Interesse die Verhandlungen verfolgten. Loebenswert ist vor allem das Institut St. Elisabeth, das jeweils mit einer Schulklasse an einem Nachmittag nach Chur fährt, um der Synode beizuwohnen. Dadurch erleben junge Menschen, dass nicht nur Papst, Bischof und Priester die Kirche bilden, sondern auch die Laien mitberaten und Mitverantwortung tragen.

Halbzeit der Synode überschritten

Sogar etwas früher als vorgesehen konnte Bischof Dr. Johannes Vonderach, der übrigens allen Sitzungen beiwohnte und jeweils nach der 2. Lesung auch seine Zustimmung zu den Vorlagen gibt, die 4. Arbeitssession schliessen.

Durch die sehr gute Arbeitsweise wird sich voraussichtlich eine zusätzliche Arbeitssession erübrigen, um die Synode im Herbst 1975

zum Abschluss zu bringen. Es darf übrigens bemerkt werden, dass in diesen vier Arbeitstagen ausser den Kommissionssprechern über 240 Voten abgegeben wurden, wobei sich Priester und Laien, Männer und Frauen, Gastarbeiter und Jugendliche beteiligten. Die Zahl von 120 Abstimmungen zu einzelnen Punkten, Abschnitten und Gesamtvorlagen kann nur dank der einwandfrei funktionierenden Abstimmungsanlage bewältigt werden. Die Halbzeit der Synode ist überschritten. Bisher war sie ein Erfolg. Die nächste, die 5. Arbeitssession, wird vom 14. bis 17. November 1974 stattfinden. Am 7./8. September 1974 findet inzwischen eine gesamtschweizerische Sitzung statt, welche Fragen von gesamtschweizerischem Interesse behandelt über Fragen, die von den Diözesansynoden abgetreten wurden. Ernst Nigg

Die aktuelle Frage

Steuert unsere Bauwirtschaft in eine Krise?

Im Rahmen einer Informationstagung der Hoval AG, die am 16. Mai im Zürcher Kongresshaus stattfand und dem Thema «Bauwirtschaft wohin?» gewidmet war, legte der Eldg. Delegierte für den Wohnungsbau, Dipl. Ing. Fritz Berger, Zahlenmaterial vor, das aufhorchen lässt. So wies er u. a. nach, dass am 1. Dezember vergangenen Jahres in der ganzen Schweiz mehr als 11 000 leerstehende Wohnungen (damit der höchste Bestand an Leerwohnungen seit dem Krieg) ermittelt wurden. 71 Prozent dieser leerstehenden Wohnungen wurden erst in den Jahren 1972 und 73 erstellt. Vieles deutet auf eine zunehmende Sättigung des Wohnungsmarktes (vor allem im Bereich der teureren Neubauwohnungen) hin. Gemäss einer Statistik des liechtensteinischen Amtes für Volkswirtschaft, die uns dieser Tage zugeht, ist auch im Wohnungsbau unseres Landes seit 1971 ein regelmässiger Rückgang zu beobachten: 1971 wurden noch 361 304 Kubikmeter für Wohnungszwecke verbaut, 1972 nur noch 308 697 Kubikmeter und im vergangenen Jahr sogar nur noch 276 026. Dass das Gesamtvolumen in der gleichen Zeit trotzdem von 472 036 Kubikmeter (1971) auf 796 009 Kubikmeter angestiegen ist, verdankte das Bauhaupt- und -nebenwerke vor allem den zahlreichen, öffentlichen Bauvorhaben, die nach langer Vorbereitungszeit in den letzten drei Jahren der Realisierung zugeführt wurden. Aufgrund der Situation unseres Staatshaushaltes ist jedoch auch im öffentlichen Bereich wieder mit einem Rückgang zu rechnen: einmal, weil auch hier eine gewisse Sättigung des Bedarfs eintritt und eine in Aussicht gestellte Prioritätenordnung sich ebenfalls bremsend auswirken wird. Spürbare Auftragsrückgänge auf längere Sicht und die Tatsache, dass der in den letzten Jahren eher vernachlässigte Bauherr von Wohnbauten in der Eigenheimgrösse neuerdings wieder mehr geschätzt wird und oftmals wählen kann, deuten ebenfalls auf einen gewissen Gesundschumpungsprozess eines Gewerbezweiges hin, der besonders eng mit der allgemeinen, konjunkturellen Entwicklung verflochten ist.

Beschwingter Abschluss des Nationenmonats «Österreich»

Grosser Frühlingsball im Rot-Weiss-Rot des Vaduzer Saals

(GB) Zu einem liebenswürdigen Beweis neuerlicher gesellschaftlicher Integration Liechtenstein - Oesterreich, und hier insbesondere Vorarlberg, gestaltete sich der grosse Frühlingsball, der unter dem Ehrenschutz des österreichischen Konsuls in Liechtenstein DDr. Herbert Batliner stand und als dessen Veranstalter das Theater am Kirchplatz Schaan gemeinsam mit dem Oesterreicher-Verein in Liechtenstein zeichnen. Der Vaduzer Saal im reichen Blumenschmuck rot-weiss-roter Nelken, an der Stirnfront mit den Staatsfarben der befreundeten Länder, repräsentierte sich als würdiger Ballsaal und bot für intimere Runden im Souterrain eine Ausweiche, wo der Heurige vom Fass floss, das Gösser und Schwächter nicht zu vergessen. Die Veranstalter hatten alles aufs beste vorgekehrt. Das Fest konnte beginnen. Es wurde seiner Zielsetzung gerecht, dem Zyklus hauptsächlich kultureller Veranstaltungen und im

auf Schaan beschränkten Raum wirtschaftlicher Initiativen einen gesellschaftlichen Höhepunkt und Abschluss des «Nationenmonats Oesterreich» zu geben. Der Rahmen war der eines Nobelballes, doch gab es keinerlei Starrheiten der Etikette, vielmehr regiert der Geist der Liebenswürdigkeit das Geschehen.

Konsul DDr. Herbert Batliner wusste in seinem Begrüssungswort die Anwesenheit S. D. des Landesfürsten und I. D. der Landesfürstin als Beweis der Wertschätzung für diese freundschaftliche zwischenstaatliche Begegnung zu interpretieren und würdigte auch die Initiativen I. D. der Erbprinzessin Marie als Ehrenpräsidentin der Genossenschaft TaK Schaan. Die liechtensteinische Regierung war vertreten durch Regierungschef Dr. Kieber und Vizeregierungschef Brunhart, Regierungsrat Gassner und Regierungsrat Dr. Malin. Vorarlberg war repräsentiert durch Landesstatthal-

ter Müller, Landesrat Dr. Mandl, Nationalrat Stohs und Nationalrat Dr. Blenk, Bundesrat DDr. Pitschmann sowie den Feldkircher Bürgermeister Dr. Bilz. Ein namentliches Dankwort entbot Konsul DDr. Batliner dem Schaaner Bürgermeister Beck für seine Aufgeschlossenheit und Grosszügigkeit zur Idee «Nationenmonat» und TaK und vor allem für den initiativen Intendanten des TaK Dr. Alois Büchel und seine charmante Gemahlin Dodo. Zuletzt verdankte DDr. Batliner die Organisation des Balles durch den Oesterreicher-Verein unter Dr. Monauni und Helfer Werner Keicher.

Der abschliessende Wunsch des Konsuls DDr. Batliner, der Ball möge von echt österreichischer Herzlichkeit und Gemütlichkeit geprägt sein, ging sehr bald in Erfüllung.

Fortsetzung auf S/2

UNSERE BANK FÜR ALLE
DIE BANK FÜR ALLE
Verwaltungs- und Privat-Bank
Aktiengesellschaft
6490 Vaduz